

Hilfe, bevor das Kind in den Brunnen fällt



Durchschnitten das Band bei der Eröffnung des Familienbüros (v.l.): Bürgermeister Frank Peter Ullrich, Liesel Koschorreck, Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses, und Christopher Löhr, Beigeordneter für Generationen, Demografie und Soziales. Foto: Paul Vondenbusch

PAUL VONDENBUSCH

Seit Mittwoch hat Düren in der Innenstadt ein offenes Familienbüro. Das Konzept: Familien das Leben erleichtern.

DÜREN Das symbolische Band ist durchschnitten. Seit Mittwoch hat die Wilhelmstraße 40 einen neuen Einwohner: das Familienbüro der Stadt Düren. „Ein niedrighschwelliges Angebot an Unterstützung für Familien, die sich vielleicht nicht zum Jugendamt trauen“, so beschreibt Christopher Löhr, Beigeordneter für Generationen, Demografie und Soziales, das Konzept. „Das Bild vom Jugendamt, das den Familien die Kinder wegnehmen will, ist noch sehr verankert. Dabei ist es unsere Mission, Familien zu unterstützen, nicht auseinanderzunehmen.“

Von der Sparkasse angemietet

Von nun an stehen die Türen des Familienbüros nahe der Kreuzung Schenkelstraße von montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr sowie donnerstags zusätzlich von 14 bis 17 Uhr

offen. Familien sollen hier, ohne einen Termin vereinbaren zu müssen, Unterstützung, Beratung und (Weiter-)Bildung finden.

Zur Eröffnung richtete auch Bürgermeister Frank Peter Ullrich (SPD) seine Worte an die zahlreichen Gäste der Eröffnungsfeier. „In einer immer schwieriger werdenden Welt brauchen Familien Unterstützung“, appellierte er. Die verkehrsgünstige Lage „im Herzen der Stadt“ sei ein zusätzlicher Pluspunkt für die Einrichtung. Diese führt ein fünfköpfiges Team aus Familienhebammen, -krankenschwestern und einer Pädagogin. Zum Abschluss seiner Eröffnungsrede zitierte der Bürgermeister noch den Altkanzler Willy Brandt: „Es soll sich die Politik zum Teufel scheren, die – um welcher Prinzipien auch immer – den Menschen das Leben nicht leichter zu machen sucht.“

Leichter werden soll es also für Dürener Familien, an Hilfe zu kommen – und das nicht nur auf dem Papier. Denn im Familienbüro wird auch ganz praktisch gearbeitet: Am Wickeltisch lässt sich mit einer Puppe der Ernstfall üben, ein eigener Stillraum ist ebenfalls vorgesehen.

So familienfreundlich das Interieur auch ist – in puncto Barrierefreiheit gibt es im Familienbüro noch Luft nach oben. Der Eingangsbereich ist eng, und wer einen Schritt hineingeht, steht vor vier Treppenstufen. Eine Rampe für Rollstuhlfahrende wäre an dieser Stelle zu steil – für Familien mit Kinderwagen dürfte das zur echten Hürde werden. „Wir sind intensiv auf der Suche nach einer Lösung“, kündigt Julia Nolden-Butte von der Abteilung Jugendhilfeplanung des Jugendamtes einen zeitnahen barrierefreien Zutritt an.

Ermöglicht hat das Familienbüro das Netzwerk Frühe Hilfen, das sich bundesweit präventiv für frühkindliche Bildung und Gesundheitsförderung engagiert – also „bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist“, wie Löhr es formuliert. Der Beigeordnete rechnet mit einem breiten Spektrum an Anliegen. Das größte Know-how liege – bedingt durch die dort tätigen Hebammen und Krankenschwestern – bei medizinischen Fragen, etwa der Begleitung von Familien mit Schreibabys. Aber auch neu nach Düren gezogene Familien, die Hilfe bei der Suche nach Kitaplätzen, Schulplätzen oder einer Wohnung benötigen, sollen dank des Netzwerks gut beraten werden. Löhr: „Selbst wenn wir nicht selbst helfen können, wissen wir, wer es kann.“ Das soll das Pfund sein, mit dem das Familienbüro Eltern das Leben künftig erleichtert – ganz im Sinne Willy Brandts.